

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 43

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

● **SBB.** Kommentar zum neuen Stückgutkonzept: Wenn man alle Defizite eliminieren wollte, wäre bald von den ganzen Bundesbahnen nichts mehr übrig.

● **Demo.** «Es gibt einfach keine guten Demonstranten mehr!» wurde an einer Orientierung der Polizei fast bedauernd festgestellt. Anvisiert waren die Billigen Jakobe und Marktschreier an der Basler Herbstmesse, wohlverstanden.

● **Recycling.** Ein Drogensüchtiger brach bei der Zuger Kantonspolizei ein und stahl dort Haschisch und Heroin.

● **Radio DRS.** Aller lauten Dinge sind drei!

● **Der Versprecher der Woche** (im Vorfeld der Nationalratswahlen): Autofreies Benzin!

● **Oho!** Ein Bundeshausjournalist meinte: «Am leichtesten wird immer noch jene Frau Bundesrat, die einen aufstrebenden Politiker heiratet.»

● **Informatik.** Da bald jedes Haus seinen Heimcomputer hat, kommt die Schule bald nicht mehr um Kurse im Programmieren für Kinder herum.

● **Die Frage der Woche.** Nicht im Wahlkampf, auf der Feuilletonseite einer Tageszeitung fielen die Fragen: «Betreiben unsere Parteien eigentlich so etwas wie eine aktive Kulturpolitik? Oder sitzen sie unbeweglich eingeklemmt zwischen leidigen Notwendigkeiten und aussichtslosen Hoffnungen?»

● **Was noch gefehlt hat:** Der kürzlich erschienene Bildband «Stadtindianer», eine Verherrlichung der Punkies. Das sind die jungen Leute, die mit ihren stahligen Helmen aus geleiteten eigenen Haaren nur noch auf dem Bauch schlafen können.

● **TV.** Wegen Weigerung der Programmdirektion, das Dienstverweigerer-Lied zu senden, verweigert Franz Hohler die weitere Mitwirkung mit seiner «Denkpause». Die TV-Zuschauer allerdings sollten gerade ob dieses Vorfalles mit dem Denken nicht pausieren.

● **Die Nichtübereinstimmung der Woche.** Kurz nachdem der Bundesrat in flammenden Beteuerungen die Bekämpfung des Waldsterbens angekündigt hat, hebt er die Sperrzeiten für den Schwerkverkehr am Gotthard auf.

● **Vergissmeinnicht.** Der Scheidungsgrund einer Londonerin, der Gatte habe ihr in den 29 Jahren ihrer Ehe nur zwei Geschenke gemacht, führte zu einem Run auf die Blumenläden ...

● **Bierideen.** Das «Guinness-Buch der Rekorde», in dem immer abstrudlere Höchstleistungen verzeichnet werden, erzielt Rekordaufgaben.

● **Apropos Frieden.** Nach dem Philosophen Karl Jaspers ist die Ehe «ein liebender Kampf, in dem Wahrheit erwächst».

● **Malaise.** Eine «Anleitung zum Unglücklichsein» (schweizerdeutsch: lerne zu klagen, ohne zu leiden) ist im Piper-Verlag erschienen und in die Bestsellerlisten aufgerückt.

Unwahre Tatsachen

● Als vollen Erfolg betrachtet der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl seine sechstägige Nahostreise. Es sei ihm nämlich gelungen, die Saudi-Araber davon zu überzeugen, dass der so nachdrücklich von ihnen beanspruchte «Leopard» für die Wüste völlig ungeeignet sei. Statt dessen versprach er an einer Pressekonferenz in Dschidda, den Saudis umgehend 200 Kamele zu schicken.

● Nicht gerade unglücklich zeigte sich die Direktion der SRG über den freien Entschluss des Kabarettisten Franz Hohler, den auf Ende dieses Jahres auslaufenden Vertrag für seine kritische Fernsehserie «Denkpause» nicht mehr zu verlängern, nachdem man ihm eine satirische Behandlung des Themas «Dienstverweigerung» durch eine bereits früher publizierte Sendung über das Wandern ersetzt hatte. Wie der Fernsehverweigerer richtig vermutet, dürften «Denkpausen» im Schweizer Fernsehen wohl bald ganz abgeschafft werden, da denkende TV-Zuschauer eine nicht geringe Herausforderung an die Programmgestalter darstellen. So sollen über kurz oder lang auch die Sendungen «Die Rundschau»

durch eine Reihe «Abenteuer in der Galaxis» und «Kassensturz» durch die «Trickfilmkiste» ersetzt werden. *Karo*



Der Telefonhörer mit dem kleinen Dreh

Damit Sie bei jedem Telefongespräch jedes Wort 100%ig verstehen.

Wenn Sie in lärmiger Umgebung telefonieren müssen oder wenn Ihre Hörfähigkeit vermindert ist, sollten Sie statt eines normalen Hörers den Telefonhörer TEV 70-1 mit dem kleinen Drehkopf anschliessen lassen. Der kostet Sie im Monat etwa 2 Franken.

Lassen Sie sich durch Tel. 113 oder Ihren konzessionierten Installateur beraten.

**Zellweger
USTER**

Zellweger Uster AG
Telecommunications
CH-8634 Hombrechlikon

02.2.218.D

Ernst P. Gerber

Wahlresultat

Ein Kandidatenschicksal

Ich habe mich ehrlich bemüht, das seit Wochen, statt Wunder nur praktisch Haltbares versprochen, ich habe für höhere Renten geworben, ich rang um die Wälder, die fast schon gestorben, dem Auto hab' ich die Leviten gelesen, ich bin für gesunde Finanzen gewesen, mir lagen die Büetzer genau wie Studierende am Herzen; ich war's, der für Mütter plädierte, ich wollte die Fischer und Jäger vertreten und war für Gerechtigkeit punkto Moneten, ich habe der Jugend, die Lunte gerochen, ein menschengerechteres Leben versprochen, ich kämpfte für Äpler und für die Matrosen, trat ein für die Heimat- und Arbeitslosen, versuchte Gewerblern und Industriellen Profite und Umsätze sicherzustellen, ich forderte kürzere Arbeitszeiten, war gegen Krieg und für friedliches Streiten, ich wollte den Schutz vor Dieben und Räubern und stinkende Seen beleben und säubern, ich war für die umweltfreundlichen Bahnen, für Tram und für Bus und für schmerzfreies Zahnen ... Kurz, ich bewies, dass ich alles wollte, was man vor Wahlen so wollen sollte.

Und das Resultat? Ist das gerecht?
Man wählte mich nicht. Das Volk ist schlecht!